Plutokraten im neueren Deutschland

(Die Rothschild, Mendelssohn, Rathenau.)

Von Professor Dr. Rechtenfels.

Lassen wir die Vertreter der verschiedenen Plutokratentypen Revue passieren, so stellt schon die Ancienität die Rothschilds an die Spitze. Der Gründer dieser Gelddynastie wurde 1743 im Frankfurter Ghetto geboren. In seiner Jugend handelte er mit alten Kleidern und wollte sich im übrigen auf den Rabbinatsberuf vorbereiten. Doch zog es Mayer Amschel mehr zum Geldhandel hin; er trat in das Bankhaus Oppenheim ein, trieb auch Handel mit Gold, Silber und antiken Geräten. Im Jahre 1775 machte Rothschild die Bekanntschaft des Kurfürsten Wilhelm von Hessen, welcher Rothschild alsbald für Geldgeschäfte einen großen Kredit einräumte. Einträglich war für Rothschild die Vermittlung von Anleihen. Der erwähnte Landgraf von Hessen galt als der reichste Mann seiner Zeit, an den sich geldbedürftige Regierungen um Darlehen wandten. Rothschild gelang es nun zunächst, sich die Freundschaft des Direktors der hessischen Kabinettskasse zu erwerben, womit ihm der Weg zu den weittragendsten Finanzgeschäften alsbald eröffnet war. So gab ihm der Landgraf 1801 160.000 Taler zu 4 Prozent und im folgenden Jahre weitere 200.000 Gulden. Im Jahre 1813 übernahm Rothschild mit dem Gelde des Landgrafen 4½-prozentige Obligationen der Pfalzbayrischen Landstände für 120.000 Gulden, bald darauf für eine halbe Million Gulden Obligationen derselben Art und Hessen-Darmstädtische Obligationen für 400.000 Gulden. Vom alten Rothschild entwarf sein Stammesgenosse Börne das nachstehende rührende Bild: „Der alte Rothschild war ein frommer Mann, die Frömmigkeit und Gutherzigkeit selbst. Er war ein mildtätiges Gesicht mit einem spitzigen Bärtchen, auf d. Kopf ein dreieckig gehörnter Hut und die Kleidung mehr als bescheiden, fast ärmlich. So ging er in Frankfurt herum, und beständig umgab ihn wie ein Hofstaat ein Haufe armer Leute, denen er Almosen erteilte oder mit gutem Rate zusprach. Wenn man auf der Straße eine Reihe von Bettlern antraf mit getrösteten oder vergnügten Mienen, so wußte man, daß hier eben der alte Rothschild seinen Durchzug gehalten." In Wahrheit wird man hiervon sehr viel abziehen müssen, wie denn auch die rührseligen Geschichten über die finanzielle Treue, die Rothschild seinem Fürsten hielt, als dieser in den Napoleonischen Stürmen in schwere Not gekommen war, als eine erfundene Anekdote angesehen werden müssen. Was an dem wirtschaftlichen Charakter des alten Rothschild als das bemerkenswerteste erscheint, ist die Tatsache, daß er durch seine Familienpolitik das Urbild und Gleichnis für den überstaatlichen, streng jüdischnationalen Aufbau des Finanzkapitals darstellt. Ein dauerndes Familienübereinkommen sicherte die Festlegung der Rothschildschen Vermögens durch gegenseitige Heirat. Der deutsche Zweig der Familie Rothschild verfügte schon etwa um 1890 herum über ein Vermögen von etwa 300 Millionen Mark; das Gesamtvermögen der Rothschildschen Familie in allen Ländern wird für die Vorkriegszeit auf etwa 10 Milliarden Mark geschätzt und wurde durch den Weltkrieg und seine Folgen keiner besonders schweren Einbuße ausgesetzt; im Gegenteil, wie gerade der Ablauf der Frankenspekulation vom Frühjahr 1924 bewies, erwies sich auch in der Nachkriegszeit die Rothschildsche Familienpolitik als das beste Palliativ gegen Ueberraschungen der internationalen Spekulation.

An Hochhaltung der Tradition stehen den Rothschilds die Herren von Mendelssohn zunächst. Besonders interessant ist das Verhältnis dieses Judengeschlechtes zu den Hohenzollern. Als der Begründer der Finanzdynastie, Joseph Mendelssohn, 1729 zur Welt kam, da war die Berliner Judenschaft beispielsweise verpflichtet, bei Heiraten von der königlichen Porzellanmanufaktur für einen festgesetzten Betrag Porzellan nach Auswahl der Manufaktur zu kaufen; so wurden unserem Moses Mendelssohn damals 20 lebensgroße Porzellanaffen angehängt, die sonst nicht an den Mann zu bringen waren. Dieses Verhältnis sollte sich in der Folgezeit völlig umkehren. Moses Mendelssohn gewann Zutritt und Einfluß im Kreise deutscher Klassiker und war auch das Model für Lessings „Nathan". Er brachte es zu einem Vermögen von etwa 2 Millionen Mark, das gegen sein Lebensende allerdings stark zusammenschmolz, so daß er seinen drei Söhnen und drei Töchtern wenig hinterlassen konnte. Von seinen drei Söhnen Joseph, Abraham und Nathan interessiert uns hier insbesondere Abraham, der in hohem Maße das Vertrauen der preußischen Regierung genoß und von dieser beispielsweise in den Jahren 1819 und 1820 mit der Eintreibung der französischen Kriegsentschädigung betraut worden war. Abraham Mendelssohn hatte einen Sohn Paul, der 1865 von Bismarck zu einer Konferenz eingeladen worden war, um sein Urteil darüber zum besten zu geben, wie die kaufmännische Welt Norddeutschlands einen Krieg mit Oesterreich aufnehmen würde. Pauls Sohn Ernst verstand es, enge Verbindungen mit den russischen Staaten anzuknüpfen und starb 1908 zu Weihnachten als einer der reichsten Männer Berlins. Sein Vermögen belief sich auf über 100 Millionen Reichsmark. Er hinterließ drei Söhne, die in Berlin prächtige Tiergartenvillen besitzen, bei deren Ausstattung Kaiser Wilhelm II. auf die Verwendung seiner Cadiner Kacheln bedacht war; während also sein Ahnherr Friedrich der Große die Mendelssohns mit Porzellanaffen versorgte, haben die gleichnamigen Plutokraten der Vorkriegsjahre gönnerhaft bei den Nachfahren jenes Hohenzollers Kacheln in Bestellung gegeben.

Durch wirtschaftspolitische Tradition wie auch durch prägnante Formulierung der Zeitideen ragen die beiden Rathenau aus der Zahl moderner Plutokraten heraus. Um die Jahrhundertwende etwa finden wir Emil Rathenau als Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der Berliner Elektrizitätswerke, deren Stammkapital sich auf über 200 Millionen Mark belief. Zu dieser Stellung hatte sich Emil Rathenau aus ärmlichen Anfängen in einem schicksalsreichen Lebenslauf emporgerungen; in Philadelphia, wohin Rathenau total vermögenslos kam, lernte er die Zukunftsbedeutung des Maschinenbaues, des Telephons und der Elektrotechnik erfassen. Nach Berlin zurückgekehrt, verschaffte sich Rathenau zu einer Zeit, da man allgemein die Einführung des Telephons für phantastisch erklärte, eine Telephonkonzession; und in derselben Zeit, in der sogar ein Werner von Siemens die Gründung eines Elektrizitätswerkes als ein unsinniges Unternehmen bezeichnete, das bald in Konkurs gehen müsse, da gehörte Emil Rathenau zu den Mitgründern der nachmaligen A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.) — Alle diese Talente hat Emil Rathenau auf seinen Sohn Dr. Walther Rathenau vererbt, der nicht nur Kaufmann, sondern auch Techniker und Kolonialforscher war, ohne dabei zu verflachen. . . .

Dabei fehlte es Rathenau keineswegs an dem für die Plutokraten so bezeichnenden Streben, sich einem feudalen Milieu einzupassen; beispielsweise kaufte er 1910 das königlich preußische Schloß Freienwalde von Kaiser Wilhelm II. nur unter der Bedingung, daß es auch in Zukunft den Titel: „Königliches Schloß Freienwalde" führen würde.

Die starke Seite Walther Rathenaus war sein Organisationstalent, bei dessen Auswirkungen er wiederholt in Gegensatz zu Stinnes geriet. So etwa nach Abschluß des Abkommens von Spaa, das von Stinnes als wirtschaftlich unzweckmäßig heftig bekämpft wurde, welchem Stinnes sogar die Besetzung des Ruhrgebietes vorgezogen hätte; Rathenau befürwortete im Gegensatz dazu den Abschluß des Abkommens im Hinblick auf die staatlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten und hatte auch Erfolg. Rathenau ist der Begründer der sogenannten „Planwirtschaft", einer Wirtschaftsorganisation, welche unter dem Eindruck der schon in den letzten Jahren der Vorkriegszeit modern gewordenen gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen und später unter dem des Kriegssozialismus eine Mischform zwischen kapitalistischer und sozialistischer Wirtschaft darstellte, ohne allerdings, wie sich dies wenige Jahre später sowohl in Deutschland wie auch in Oesterreich erwies, auf die Dauer Bestand finden zu können. Vielleicht war eben das ganze System der Planwirtschaft gerade das Gegenteil dessen, als was es sich ausgab: es war nicht Realpolitik, sondern nur angepaßt den jeweiligen Zeitströmungen, bar jeder selbständigen Idee. Mit Kompromissen konnte man den Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter nicht versöhnen. Im Gegensatz zu Stinnes vertrat bekanntlich Rathenau die sogenannte Erfüllungspolitik; ob Rathenau in jener nächtlichen Unterredung mit Stinnes, die wenige Tage vor seiner Ermordung stattfand, seine Auffassung revidierte, ist nicht ganz durchsichtig. Starkes nationales Empfinden wird man Rathenau schon mit Rücksicht auf seine jüdische Abstammung nicht zumuten können, hat er doch schon im August 1914, wie er selbst bekannte, geäußert: „Als der Krieg begann, begegneten wir (Rathenau und einer seiner Freunde) uns beide, vom schlim-

(Fortsetzung auf S. 6.)

Ein Heiliger der Wüste aus neuester Zeit

Wie ein unerschrockener Forschungsreisender Priester und Einsiedler der Sahara wurde

(Schluß.)

„Der Abt, vorher schon durch Briefe unterrichtet, fragt den Vicomte Charles de Foucauld: „Was können Sie?" Und der Postulant antwortet: „Nicht viel." Der Abt fragt weiter: „Können Sie lesen?" Die Antwort lautet: „Ein wenig." Der Abt ersah aus diesen Antworten, daß der Ordenskandidat den Grafen, den Offizier, den berühmten Mann draußen vor des Klosters Toren gelassen und bereits eine starke Dosis Demut mitgebracht habe. Bruder Alberich, so heißt er nun, begann die harte Schule des Noviziates im strengsten der Orden. Die Abtötungen und Entbehrungen des Klosters waren für ihn, der in der Wüste Afrikas gewesen, leicht. Um in noch größerer Armut und Abgeschiedenheit zu leben, bat er um Versetzung in eine Abtei in Syrien. Der Novizenmeister, der eine halbhundertjährige Klosterzeit durchlebt hatte, bekannte, daß er nie einer Seele begegnet sei, die so völlig in Gott aufging, wie Bruder Alberich. Sein Ideal war, die Selbstentäußerung bis zur letztmöglichen Grenze zu treiben, in den Augen der Welt nichts mehr zu sein und zu scheinen, alles von sich zu weisen, was an die Erde kettet. Im September 1896 wurde er daher, um noch mehr Gelegenheit zur Abtötung zu haben, in die Abtei Staoueli in Algier versetzt.

Aber mehr und mehr reifte in ihm der Entschluß aus, den Orden zu verlassen, denn — man höre und staune — er war ihm nicht streng genug. Er hatte nicht die volle und ganze Armut gefunden, nicht die ganze und volle Niedrigkeit, die er gewünscht. Der Generalabt trug den seltenen Fall dem Papste Leo XIII. vor. Derselbe entschied, daß Bruder Alberich noch drei Jahre sein Vorhaben überdenken solle. Diese drei Jahre bringt er als Klosterknecht bei den Klarissen zu Nazareth zu. Er diente um ein Stück Brot und Früchte als Küster, Gärtner, Hausbote. Von dem Wenigen, was er bekam, teilte er an die Armen aus. Die Kinder nannten ihn wegen seiner seltsamen Kleidung oft „Narr." Das war eine Freude für diesen Fanatiker der Selbstverachtung. Seine Wohnung war eine stallähnliche Holzhütte, sein Bett ein hartes Brett. Seine Briefe aus jener Zeit atmen völliges Aufgehen in Christus.

Auf den Rat einer Klosterfrau beschloß er, Priester zu werden. Er verläßt den heiligen Boden, von des Weltheilandes Blut betaut, und empfängt 1901 in Frankreich die Priesterweihe. In der Vorbereitungszeit ward es ihm klarer als die Sonne, daß er nicht zu den Reichen, sondern zu den Aermsten der Armen gehen müsse, zu Seelen, die ohne Hirten sind. Aufs neue lockte die Wüste. Aber nicht Abenteuerdrang, sondern heiliger Seeleneifer führte ihn dort hin. Bruder Charles de Jesus, so nannte er sich, landet in der Oase Beni Abbes. Er baut daselbst eine Kapelle. Gerstenbrot, Früchte und ein für alle anderen ungenießbarer Tee sind seine Nahrung. Allen alles zu werden, Christen und Moslems ein Bruder zu sein, ist sein Ideal. Die rohesten Wüstensöhne verehren, lieben ihn. Sein Tagebuch aus jener Zeit zeigt eine ganz über alles Erdhafte sich emporringende Seele. Aber auch hier fand er nicht, was er wollte, die größten Entbehrungen. Er hatte das Volk der Tuaregs kennen gelernt. Noch nie ist ein christlicher Missionär in deren unzugängliche Gebiete gedrungen. Im Jahre 1905 baute Charles mitten in den wüsten, ausgeglühten Hoggarbergen, 1491 Meter Höhe über dem Meere, seine Einsiedelei. Er ist allein unter dem wilden, heimtückischen Volke. Es entzückt ihn der Gedanke, daß zwischen El Golea, der südlichsten Missionsstation der Sahara, und Timbuktu wenigstens eine Seele Gott liebt und ihm das heilige Opfer darbringt. Er wird Tröster, Lehrer, Arzt der unzivilisierten Nomaden, übersetzt das Evangelium in die Sprache des Bergvolkes. Er lebt arm und selbstlos bis zum äußersten. Die wilden Natursöhne staunen ihn an, lassen sich belehren und folgen ihm. Der Ruf seiner Heiligkeit, die Krankenheilungen, die er erzielt, verschaffen ihm ungeheuren Einfluß. Was unmöglich schien, trat ein. Die ruhelosen Nomaden „verwandeln in feste Hütten das bewegliche Zelt". Der nimmermüde Apostel streute den heiligen Samen aus und glaubte schon ein leuchtendes Bild der Zukunft zu schauen, da brach plötzlich wie ein schweres Gewitter zur Sommerszeit der Weltkrieg aus. Selbst in der einsamen, weltverlorenen Bergmasse des Hogger loderte das Feuer des wilden Krieges auf. Die Senussi, Verbündete der Mittelmächte, verführten die Tuaregs zum Angriff auf die Franzosen. Und was Charles sich selbst so oft gewünscht, eines gewaltsamen Todes zu sterben, trat ein. Am 1. Dezember 1916 fiel der Heilige der Wüste unter den Kugeln der senussischen Räuber. Zu seinem Grabe pilgern betend, hilfeheischend Christen und Moslems.

Das ist in kurzen Strichen das Leben eines neuzeitlichen Heiligen aus der Wüste Afrikas, der die Bußwerke der Altväter der ägyptischen Wüste nachahmte, Bußwerke, welche die Kinder unseres Jahrhunderts als Märchen belächeln.

Wie verschieden sind doch die Heiligen! Die Kirche Gottes gleicht einer Wiese, bepflanzt mit bunten Blumen der verschiedensten Art. Vergleichen wir nur diesen Fanatiker der Selbstverachtung mit dem seligen Gnadenkinde von Lourdes, der kleinen weißen Blume von Lisieux, welch ein Unterschied! Kein Stern gleicht dem andern am blauen Himmelszelt. Der Heilige der Wüste aber hat nun, wie eingangs erwähnt, zwei Nachfolger erhalten, welche das ernten mögen, was jener gesät." So P. Joseph K. Vaudenbacher, C. SS. R.

Ein neuerer deutscher Gelehrter bemerkt einmal: „Wird der Kulturzusammenhang so geartet, daß der Christ ein solches (christliches) Leben in keiner Weise mehr zu führen vermag, so muß er die Folgerung ziehen, ihn zu verlassen." In dieser Lage befanden sich in der alten Welt der Heiden jene, die Rom und Karthago, Alexandrien und Antiochien verließen, um in der Einsamkeit Gott zu dienen. Daß in der Gegenwart immer häufiger einzelne Katholiken, und selbst edlere Nichtkatholiken — wie z. B. Robert L. Stevenson — nicht nur die Großstädte, sondern unseren Kulturkreis überhaupt, fliehen, beweist, daß wir an einem Wendepunkt der Geschichte angelangt sind.

Alexander von Humboldt berichtet, daß Vögel und selbst Säugetiere bereits mehrere Stunden vor Eintritt eines Erdbebens deutlich ihre Unruhe zur Schau stellten. Jene feinfühligen, edlen Seelen, die ferne Südseeinseln oder die stille Wüste aufsuchen, wo es „weder Theater der Bosheit noch Pferderennen, weder feile Dirnen noch den übrigen Städtetumult gibt, um mit Chrysostomus zu reden, scheinen ebenfalls eine Vorahnung der Dinge zu besitzen, die da kommen werden, kommen müssen. C. S. d. C. B.

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg Manitoba

Ein guter Platz zum Borgen

F. J. Hauser, Vertreter, Humboldt. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt

Bauholz und alles Bau-Material,

Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Ideale Verbindung zwischen Europa u. Canada auf Canadischen Dampfern

Ein sicherer und schneller Verkehrsdienst auf unseren großen und modernen Passagierdampfern, u. zu den niedrigsten Preisen.

Die Canadian Pacific Gesellschaft sorgt dafür, die notwendige Einreise-Erlaubnis nach Canada an die Passagiere auszubeilen, wenn anderes Gesetz und physische Tauglichkeit das nicht hindern.

Die Canadian Pacific Gesellschaft unterhält Büros in Hamburg, Bremen, Wien, Danzig, Moskau, Kiew, Budapest, Bukarest und an allen anderen Hauptpunkten Europas.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an den nächsten C. P. R. Agenten oder man schreibe in seiner Muttersprache direkten

W. C. Casey, Generalagent
372 Main Street, Winnipeg, Man.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 52

Gute und schnelle
Druckarbeit
in deutscher und englischer Sprache vollbringt
„St. Peters Press"
MUENSTER, SASK.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Hoefliche Bedienung.
Omnibus zur Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Juwelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received.
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

E. Thornberg
Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art
Fachmännische Reparaturen

Die „Purity Bäckerei"

Möchte hiermit allen mitteilen, daß ich die Bäckerei von A. Duke übernommen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, nur gute Waren zu führen und ich hoffe Ihre Unterstützung zu erhalten. Frisches Brot und Kuchen jeden Tag.

Ice cream — Kaffee — Thee — Kakao — Candy und Frucht der Jahreszeit entsprechend.

Hochachtungsvoll
Erich Müller.
Humboldt, Main Str., Phone 126
Früher Karl Schulz
Hier wird deutsch gesprochen

Metzgerei und Wurstgeschäft.

Wir empfehlen unsere schmackhafte Wurste aller Art, sowie Zungen, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel. Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

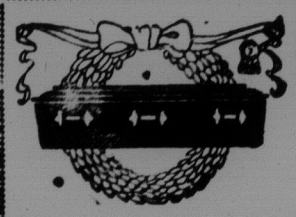
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

Brigman's Gerberei
früher
Edmonton Tannery, Saskatoon

Spart Geld, indem Ihr Eure Rinder- und Pferdehäute gerben läßt in weiche, warme Decken oder Leder. — Wir verarbeiten auch edle Buffalo Decken und Pelzrobe.

Wir senden gerne die Preise frei.

Phone 6065 — 106 Ave C North — Saskatoon, Sask.



Särge und Grabsteine

Särge in allen Größen und zu annehmbaren Preisen stets auf Lager

M. J. Linde, Manufacturer, Urban
Telephone 10
Humboldt Agent: H. B. Pitzel
Telephone Humboldt 108
Cudworth Agent:
Wunderlich Bros Telephone: 7

Unterstützt und verbreitet den „St. Peters Bote"!